

Was sind Sie bereit für Ihr Leben zu zahlen?

Ein Herzkammerflimmern kann plötzlich kommen. Und es kann jedem passieren. Es gibt kein Alter dafür.

Eine Bekannte erzählte, dass Ihre Freundin sich in der Küche mit ihrem Mann (beide sind um die 40 Jahre alt) unterhielt, der während des Gespräches hinter ihr stand. Dann sagte er plötzlich nichts mehr. Sie drehte sich zu ihm um und da lag er, das Gesicht blau angelaufen. Eine Hamburger Schiedsrichterin (40 Jahre alt) brach in diesem Frühjahr während eines Fußballspiels mit einem Herzinfarkt zusammen. ⁽¹⁾

Beide konnten gerettet werden, dank sofortiger, beherzt eingeleiteter Erster-Hilfe-Maßnahmen der Anwesenden und raschem Eingreifen der Notfallärzte.

Nicht immer ist der Erste-Hilfe-Dienst zur Stelle, nicht immer ist ein Helfender im Raum. Dabei geht es in solchen Fällen um jede Minute: Die Überlebenschance sinkt bei den Betroffenen jede Minute. Während bei einer sofortigen Wiederbelebung eine 90%ige Überlebenschance besteht, sinkt diese nach 2 Minuten auf nur noch 75 %, nach 4 Minuten auf etwas über die Hälfte, nach 10 Minuten gibt es fast keine Chance mehr. ⁽²⁾

Für solche Notfälle stehen zum Beispiel am Hamburger Flughafen alle fünfzig bis siebzig Meter SOS-Stele mit einem Defibrillator in einer Schublade. Zehn Mal im Jahr werden sie auch benötigt. „Dieser Defibrillator kann ohne medizinische Vorkenntnisse sicher bedient werden, per automatischer Sprachanweisung wird der Anwender durch die einzelnen Bedienungsschritte geführt. Zur selben Zeit fahren zwei als Rettungsassistent/-sanitäter ausgebildete Mitarbeiter der Werkfeuerwehr mit Blaulicht zum Einsatzort, um die hilfsbedürftige Person professionell zu versorgen.“ ⁽³⁾

Aus verlässlicher Quelle wissen wir, dass einige Hamburger Fußballvereine sich bereits Defibrillatoren für ihren Notfallkasten besorgt haben. Die retteten bereits drei Menschen das Leben.

Das ist im fernen Bundesland Hamburg. So weit so gut. Und wie sieht es bei uns aus?

Die Freiwillige Feuerwehr in Hoisdüttel und Bünningstedt haben so etwas in Ihrem Gepäck. Jedoch: Die FF ist nicht ständig besetzt.

Wir schauten daher in den öffentlichen Räumen nach – hier fehlen diese.

Sind nicht viele öffentliche Veranstaltungen außerhalb der Bereitschaftszeiten der FF?

Wir fragten nach: Die Aussage aus dem Rathaus: Es wird keinen Defibrillator für öffentliche Veranstaltungsräume geben. Die Geräte der FF reichen. Punkt.

Unsere Gesprächspartner aus den Vereinen denken zum Teil weiter, scheuen aber bislang den Kauf eines eigenen Gerätes.

Ein Defibrillator kostet etwa € 1.000 bis € 1.500,-, je nach Ausstattung, ob als Ersten-Hilfe-Koffer oder in einem öffentlichen Gebäude in einem Notfallschrank fest installiert. Es gibt ihn sogar schon mit automatischer Stimme, die Helfenden Anweisungen gibt, wie das Gerät richtig zu benutzen ist.

Mögliche öffentliche Aufstellplätze, die dazu noch von Anwesenden überwacht werden. So wie in der wieder betriebenen Gaststätte im DGH oder im Bürgerbüro des Rathauses.

Jetzt kostet ein solches Gerät vielleicht nur sehr viel Geld und ob er benutzt wird, ist fraglich – wie bei jedem Ersten-Hilfe-Koffer. Doch ein einziger Einsatz amortisiert die Anschaffung.

Deshalb bleiben wir am Ball. Denn bei Notfällen zählt jeder Augenblick. Ein Notfallkasten sollte schon am Unfallort sein und nicht erst zu ihm gebracht werden.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Beitrag die Tür für das Thema „Notfallmaßnahmen“ etwas öffnen können. Ein Schritt für ein besseres (Über-) Leben.

Ihre

UWA

Ammersbek, September 2011

Dieter Cordes *Ralph Otto*
(1.Vorsitzender) (Schriftführer)
für den Inhalt auch verantwortlich

- (1) Hamburger Abendblatt vom 29.04.2011 „Herzinfarkt auf dem Fußballplatz“
- (2) Aus einer Broschüre der Organisation SADS UK (Sudden Adult Death Trust),
www.sadsuk.org
- (3) Internet-Reisenews vom 24.02.10, mit einem Bericht über den Hamburger Flughafen